



Der Chirurg Klaus-Dieter John verlädt Stühle – die letzten Ausstattungsstücke für „sein“ Missionshospital in Peru.

ARNOLD

# Darmstädter Verein hilft Indios

Ärzte-Ehepaar gründet und betreibt Krankenhaus im peruanischen Hochland

Von Frank W. Methlow

## DIOSPI SUYANA

Die Halle auf dem Schenck-Gelände wirkt groß, leer und chaotisch. Überall liegen Palettenreste herum, in der Ecke steht ein alter Kopierer und das Glasdach im hinteren Teil fehlt völlig. Mittdrin steht Klaus-Dieter John mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht. Der Arzt und Chirurg aus Wiesbaden und „sein“ Darmstädter Verein „Diospi Suyana“ war über lange Zeit Mieter bei Schenck – zu Sonderkonditionen.

Jetzt wird der letzte Container mit Stühlen und medizinischen Behandlungsliegen gefüllt. Bestimmungsort ist Curahuasi. Der kleine Ort gehört zur Provinz Apurimac im Süden Perus, dem Herzen des Hochlandes mitten im Stammesgebiet der Quechuas-Indios. „Das ist das Armenhaus des

**Diospi Suyana** ist Quechuas-Sprache und heisst: „Wir vertrauen auf Gott“.

**Das Krankenhaus** entsteht als 55-Betten-Klinik mit 4 Operationsräumen, 5 Intensivbetten und Notaufnahme.

**Spenden:** Bank für Sozialwirtschaft Köln 370 205 00, Konto 8073700. Infos unter [www.diospi-suyana.org](http://www.diospi-suyana.org)

Landes“, sagt John, „mit einer katastrophalen Gesundheitsversorgung“. 10 000 Menschen stünden statistisch 2,8 Ärzte zur Verfügung, in Deutschland seien es deren 33.

Für John und seine Frau Martina – selbst Kinderärztin – steht nach einem Besuch als Rucksacktouristen 1991 deswegen fest,

dass sie sich hier engagieren wollen. Schnell ist auch klar, dass sie ein Krankenhaus errichten und betreiben wollen. Ein Missionskrankenhaus – denn einen gewichtigen Teil ihrer Motivation schöpfen sie aus ihrem Glauben. Beide sind Mitglied einer evangelischen Freikirche.

Der Name für das Hospital ist schnell gefunden: Diospi Suyana. In der Sprache der Quechuas bedeutet das „Wir vertrauen auf Gott“. Es folgt ein unendlich langer aber durchaus professionell geführter Feldzug für ihr Projekt. Fünf Millionen Euro werden für Bau und Ausstattung des Krankenhauses kalkuliert. Wie Bettelmönche reisen die Johns durch Deutschland und die USA und sammeln. Bei Schenck dürfen sie gegen Spendenquittung ihre Schätze lagern: Von Siemens ei-

nen Computertomographen, von der KLS Martin Group eine OP-Kombinationslampe, von Philips ein Ultraschallgerät, 55 Matratzen von der Firma Wissner-Bosserhoff, von Viessmann eine Solaranlage, von Sandoz eine Intensivstation, von den Wiesbadener Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken fünf Anästhesiegeräte und unzählige weitere Sachspenden. Zeitweilig belegt John bei Schenck eine Lagerfläche von 2000 Quadratmeter Größe – 50 Tonnen Material müssen schließlich nach Peru gebracht werden.

Am 27. September soll das Krankenhaus seinen regulären Betrieb aufnehmen. Dann werden sich dort im Schatten der großen neuen Kirche 70 Menschen um die Kranken Indios kümmern. Darunter 30 Freiwillige, einschließlich zehn Fachärzte, aus Deutschland.